Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspalti e Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 98. Dienstag, den 26. Juni. 1866

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Zur Situation.

Der „Köln. Ztg." wird berichtet: Die Preußischen Commissarien in Hannover, Sachsen und Kurhessen werden, wie man glaubt, die Wahlen zu dem Parlamente in dem von Preußen erstrebten neuen Bunde bald vorbereiten. Mecklenburg soll sich bekanntlich zur Mobilmachung behufs der Besetzung der Herzogthümer bereit erklärt haben, dagegen wegen der Wahlen zum Parlament aus zahlreichen ultraconservativen und Mecklenburgischen Gründen Bedenken tragen. Die Nachrichten über Hamburg lauten einiger Maßen widersprechend. Hamburg wird, wie es heißt, seinerseits sein Contingent zur Besetzung der Herzogthümer verwenden lassen, aber es soll wegen der Parlamentswahlen noch immer Schwierigkeiten machen, der Preußischen Bundesreform jedenfalls nicht unbedingt zustimmen. Möglich indessen, daß darüber noch eine Verständigung stattfindet. Einem Altonaer Blatte zufolge rückt das Hamburgische Contingent nach den Herzogthümern, während Hamburg eine Preußische Besatzung erhält. Die Abberufung des Französischen Gesandten bei dem bisherigen Bundestage wird noch immer bezweifelt. Frankreich würde dadurch die neutrale Haltung, welche es bis jetzt zu bewahren gesucht hat, aufgeben. Oesterreich soll übrigens seinerseits ein Rundschreiben an die Mächte über den Bundesbeschluß vom 14. Juni erlassen haben.

— Das officielle „Journal de St. Petersbourg" enthält eine amtliche Mittheilung, in welchem die von Oesterreichischen und Französischen Blättern verbreiteten Gerüchte von einer russisch-Oesterreichischen Alliance gegen Preußen widerlegt und für eine leere Erfindung erklärt werden. Es wird versichert, daß Rußland dem bevorstehenden Oesterreichisch-Preußischen Kriege gegenüber so lange eine streng neutrale Stellung einnehmen werde, als seine nationalen Interessen nicht verletzt würden.

— Die Regierung von Dessau erklärte in Frankfurt durch ihren Bevollmächtigten, daß dessen Madat durch den Bundesbeschluß vom 14. Juni erloschen sei.

— Die Regierung von Braunschweig hat Preußen gegenüber die Zweckmäßigkeit der preußischerseits aufgestellten Grundzüge für die Bildung eines neuen Bundes anerkannt und sich bereit erklärt, die nothwendigen Vorbereitungen für die Berufung eines Parlaments zu treffen. Gleichzeitig hat die herzogliche Regierung sich dahin ausgesprochen, daß sie sich an den militairischen Operationen gegen Preußen durchaus nicht betheiligen werde.

— Die Agitation der österreichischen und schwäbischen Partei in Karlsruhe ist nach hierher gelangten Nachrichten auf eine bedenkliche Höhe gestiegen. Die agitirende Partei gefährdet selbst die Stellung des Großherzogs, der ihrer Forderung, die Truppen in den Krieg gegen Preußen zu führen, widersteht.

— Der „Staatsanzeiger" v. 23. meldet: Preußen hat dem Kurfürsten von Hessen nochmals ein Bündniß vorgeschlagen auf der Basis der preußischen Bundesreformvorschläge. Als Bedingung wurde gestellt, daß der Kurfürst ein die Beobachtung der Verfassung von 1831 verbürgendes Ministerium einsetze; dafür würden dem Kurfürsten sein Besitzstand und seine Souverainetätsrechte garantirt. Der Kurfürst hat abgelehnt. Nunmehr, sagt dasselbe Blatt, seien Anordnungen nothwendig, welche die Verbindung der preußischen Staatstheile sichern und Garantie gegen die Wiederkehr früherer Zustände bieten.

Vom Kriegsschauplatz. Der „Staats-Anz." enthält in seinem nichtamtlichen Theile Folgendes: Verschiedene Blätter enthalten die ganz unbegründete Nachricht, daß Preußen in den von ihm besetzten Nachbarstaaten Rekrutirungen, namentlich in Sachsen, angeordnet habe. Die Nachricht ist sogar vom Pariser „Abend-Moniteur" vom 20. Juni, wenn auch mit Vorbehalt, gebracht worden und in andere Französische Zeitungen übergegangen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselbe jedes Anhalts entbehrt.

— Ueber die Expedition gegen Stade ist der „Nordhäuser Ztg." ein Privatbrief zugestellt worden, geschrieben von einem Nordhäuser, der als Matrose mit dabei gewesen. Zuvor bringt der Brief auch noch eine Schilderung des bekannten, am Tage vorher ausgeführten Handstreichs gegen eine Schanze bei Stade, bei welchem ein Zollkreuzer weggenommen wurde. Es heißt in dem Briefe: Wir dampften die Elbe hinunter bis Stade. Hier liegt am Wasser eine stark befestigte Schanze, während Stade selbst (eine kleine Festung) eine halbe Stunde vom Wasser liegt. Nun wurden in aller Ruhe die Geschütze klar gemacht, während gleichzeitig von uns sowie vom Panzer „Arminius" die Bote ausgesetzt wurden und sich diejenigen Matrosen, welche zum Landen kommandirt waren, mit Gewehr und Säbel bewaffneten. Natürlich war die Spannung ein wenig groß, denn die Hannoveraner hätten uns mit Kartätschen schlecht begrüßen können, da nur ca. 30 landeten, Kapitän Werner und Kapitän-Lieutenant Ulfers an der Spitze. Werner sagte weiter nichts als: „Jungens, wenn Ihr Euch nicht brav haltet, dann hole Euch der Teufel!" worauf natürlich mit Lachen geantwortet wurde. Nun gings dem Lande zu: Gewehr im Arm die Schanzen hinan. Nichts zeigte sich. Auf den Wällen angekommen, fanden wir zu unserem Erstaunen keinen Soldaten. Nun ging's an die Geschütze. Dieselben waren im Nu vernagelt und die transportablen Theile derselben in die Wallgräben geworfen. Dasselbe Spiel bei der zweiten Schanze, worauf wir uns, nachdem wir die Telegraphenkasse und einen Hannoverschen Zollkreuzer mitgenommen hatten, gegen Morgen mit Tagesanbruch (d. 17.) wieder an Bord zurück begaben und gleich wieder unter Dampf zurück nach Harburg fuhren. Um 10 Uhr Nachts denselben Tag, nachdem wir und zwei andere Dampfer der Marine wieder ein Bataillon des 25. Rheinl. Reg. an Bord genommen hatten, gingen wir zurück nach Stade, um dasselbe zu nehmen. Von uns, der Marine, wurden ca. 30 Mann, worunter auch ich war, mit an's Land geschickt als Pionirzug, mit Säbel, Revolver, Beilen und Aexten bewaffnet. In aller Stille kamen wir vor die Tohre. Wir Matrosen dem Militär voran. Jetzt wurden uns die Posten gewahr, schossen, trafen aber nicht. Unsererseits eine Salve und vorwärts ging's auf die Thore; im Nu hatten wir dieselben mit den Beilen zerschlagen und hinein ging's: noch ein paar Schüsse fielen, wobei zwei leichte Verwundungen vorkamen, nämlich ein Matrose an der Hand gestreift und ein Preußischer Offizier verwundet wurde; darauf ergaben sich die Hannoveraner, ca. 300 Mann stark, wir waren 900. Den Hannoveranern wurde freier Abzug gestattet. . . . . Beim Zeughause passirte noch folgender Spaß: Als wir ankamen, grüßte uns der Hannoversche Posten mit „guten Morgen" und machte uns die Thüre auf; darauf fragte er ganz naiv, ob er nun abtreten könne, was wir ihm unter lautem Lachen gestatteten. . . . . . Wir haben ziemlich 48 Stunden nicht geschlafen, deshalb schlafet wohl. . . . (In einer Nachschrift aber heißt es: „Aus unserm Schlafe wird nichts, wir sind schon wieder unter Dampf nach Hamburg, um Kohlen und Wasser einzunehmen.")

— Die „Kölnische Ztg." berichtet: Freitag d. 22. besetzten die mit Oesterreich verbündeten Truppen Gießen. Die Eisenbahn zwischen Gießen und Wetzlar ist unfahrbar.

— Neisse, den 21. Juni. Der Kronprinz begab sich heute mit seinem Stabe nach Ottmachau und beobachtete von dem Thurme des dem Herrn v. Humboldt gehörigen Schlosses das Vorrücken unserer Colonnen gegen die Oesterreichische Grenze. — S. K. Hoh. der Kronprinz hat so eben nachstehenden Armee-Befehl erlassen:

„Soldaten der zweiten Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen S. Maj., dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit seiner Armee, ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabbhängigteit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königl. Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht unserm Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertrant auf eure Kraft, auf unsere bewährten vorzüglichen Waffen und denkt, daß es gilt, denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug. Und nun vorwärts mit der alten preußischen Loosung: Mit Gott für König und Vaterland!"

— Aus Ratibor vom 21. Juni meldet das genannte Blatt: „Soeben, um Mittag, ist der Ulanenlieutenannt v. Thiele mit Standarte und 2 Trompetern von hier abgeritten, um die Kriegserklärung Preußens an Oesterreich in Troppau, als dem nächstgelegenen militärich besetzten Orte, zu insinurien." Bekanntlich handelt es sich nur um die Anzeige, da Oesterreichs letzte Schritte in Frankfurt selbstverständlich von Preußen als Kriegserklärung betrachtet werden.

— Das schlesische Armeekorps hat den Kriegsreigen eröffnet. Am 22. früh rückten Detachements zur Rekognoscirung gegen Zuckmantel, Freiwalde und Friedeberg aus. Die Rekognoscirungsabtheilung gegen Freiwalde stieß zwischen Breitenfurth und Sandhübel auf ein ganzes österreichisches Husarenregiment. Die Zündnadelgewehre bewährten ihre Vortrefflichkeit. Die Füsiliere des 1. schlesischen Grenadierregiments Nr. 10 warfen eine Husarenattake mit großer Ruhe zurück; der Feind verlor 8 Todte und 5 Verwundete. Unsererseits ist kein Verlust zu beklagen.

— Die Armee des Prinzen Friedrich Carl ist am 23 über Zittau in Böhmen eingerückt.

— Dresden ist, wie Reisende heute berichten, von preußischen Truppen angefüllt. Dieselben Reisenden wollten von Dresden wissen, daß die Höhen des rechten Elbufers im Linkschen Bade von preußischen Geschützen besetzt seien, daß der Wald des großen Gartens rasirt würde, daß die Bewohner des Englischen Stadtviertels — der südlichste Theil der Altstadt am Böhmischen Bahnhofe — aufgefordert seien, ihre Wohnungen zu verlassen. (So eben geht uns eine Bestätignng dieser Nachrichten zu. Auch der zoologische Garten wird rasirt, und wie es heißt, ist eine Anzahl Raubthiere, welche nicht gleich transportirt werden konnten, todtgeschossen worden. In Dresdens Umgegend werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um einen etwaigen Ueberfall gebührend zurückweisen zu können.) Die Nachricht, daß die sächsische Regierung bei der Räumung alle auf den Bahnhöfen lagernde Güter, selbst den sächsischen Geschäftsleuten gehörige, nach Böhmen weggeschafft habe, ist falsch.

— Ueber den muthmaßlichen Feldzugsplan der italienischen Arneee schreibt die „Times": „Der Krieg, der jetzt in Norditalien beginnen soll, wird sich in vielen wesentlichen Punkten von den Campagnen unscheiden, welche auf demselben Boden Napoleon I. 1796, Karl Albert 1848 und Napoleon III. 1859 unternahm. In allen früheren Kämpfen war Oesterreich nur an seiner Westgrenze am Ticino, verwundbar. Jetzt aber beginnt der Krieg da, wo er gewöhnlich zu Ende ging, im Westen am Mincio, im Süden am Po. Sein eigentlicher Zug wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aufs Festungs-Viereck, das wohl nur recognoscirt werden wird, gerichtet sein, sondern von Bologna aus auf den Po zwischen dem Festungsviereck und der Stadt Venedig losgehen. Bei Ponte Lagoscuro wird die Armee den Po überschreiten und über Rovigo, das die Oesterreicher bereits als zu entlegen geräumt haben, nach Padua vorrücken. Soll von da aus Venedig angegriffen werden, so wird dabei natürlich die italienische Flotte mit ihren 1322 Kanonen und 26,088 Mann mit thätig sein. Will man sich lieber gegen Legnano

und Verona wenden, so wird von Westen her gleichzeitig Mantua und Peschiera angegriffen werden. Die Ebenen von Rovigo, Este, Vicenza und Padua werden es also vornehmlich sein, wo der blutige Strauß ausgerungen werden muß."

— Die hannöversche Armee beabsichtigt zu kapituliren.

— Mehrseitig verlautet, daß der Kurfürst von Hessen-Kassel als Staatsgefangener eingebracht worden sei.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 22. Juni. Es ist gestern mit der Expedirung der Ordres für die Einberufung des 2. Aufgebots der Landwehr begonnen worden. — Süddeutschen Blättern zufolge ist in der preußischer Seits nicht mehr besetzten Bundesfestung Rastatt die preußische Munition und Bagage mit Beschlag belegt worden.

— Nach der „Voss. Z." wird auch der Rest der noch nicht auf mobilen Fuß gesetzten Landwehr-Bataillone des ersten Aufgebots und werden die sämmtlichen Ersatz-Bataillone mobilisirt und zur Verwendung im freien Felde vorbereitet werden. Die Mobilisirung erfolgt bei diesen Truppen übrigens nicht wie bei der Linie durch Zutheilung der entsprechenden Zahl von Wagen, sondern wesentlich durch Ueberweisung von Packpferden und werden denselben sonst nur an Fuhrwerken die unumgänglich nothwendigen Munitionskarren beigegeben. Wie verlautet, würden aus den so verwendbar gewordenen Truppenkörpern wahrscheinlich unter Zutheilung der zu Preußen stehenden deutschen Kontingende noch zwei neue Reservekorps gebildet werden. Die neuen Aushebungen befinden sich allerwärts bereits in voller Ausführung begriffen.

— Ein Theil des Westphälischen Adels hat seine Uebereinstimmung mit den Ansichten des Rundschauers (Herrn v. Gerlach) zu erkennen gegeben und diesem für sein männliches Auftreten Dank gesagt. Sie sehen in dem Kriege gegen Oesterreich einen Bruderkrieg, von dem nur das Ausland Nutzen ziehen kann. Preußen und Oesterreich sollen, wie bisher, zusammenstehen gegen äußere und innere Feinde. — Davon kann aber jetzt nicht mehr die Rede sein, und die adeligen Herren werfen sich selbst in die Rumpelkammer der Geschichte, wenn sie an solchen Roccoco-Ansichten festhalten wollen. — Solidarität mit Italien! Das ist jetzt das Stichwort, Ihr Herren, trotz des Ehrenschildes für den Exkönig von Neapel! Lernt bei Zeiten, sonst werdet Ihr zum Gespött der „Kreuzzeitung" und des Nordd. Allg. Braß.

— Die „Liberté" bringt ein v. 17. datirtes Rundschreiben des Grafen Bismarck an die Vertreter Preußens im Auslande, das nach einem Ueberblick über die letzten Ereignisse die bekannten Gründe darlegt, die Preußens Lossagung vom sogenannten Deutschen Bunde veranlaßt haben und schließlich sagt: Im Angesicht der offenen Feindseligkeit, welche der Bundesbeschluß, die Bundesmacht gegen Preußen zu mobilisiren, offen bekundete, sah sich Se. Majestät in die Nothwendigkeit versetzt, auch seinerseits jene Maßregeln zu treffen, welche die Sorge für die eigene Vertheidigung und die Pflichten gegen sein Volk gebieterisch von ihm forderten. Die Regierung des Königs hat zu dem Ende den nord-deutschen Staaten, die an Preußen angrenzen, ein neues Bündniß angetragen, dessen Annahme die Gefahren beseitigen würde, die wir von der geographischen Lage dieser Staaten mitten zwischen Theilen des Preußischen Gebiets zu fürchten hatten. Sie hat sich bereit erklärt, mit diesen Regierungen und mit einem Deutschen Parlamente in Verhandlungen zu treten, um die Hauptpunkte dieses Bündnisses festzustellen. Aber in Erwägung des Standes der Krise, in welcher wir uns befinden, hat sie dieselben ersuchen müssen, vor Allem ihre Truppen auf den Friedensfuß zurück zu versetzen, oder auch sie mit den unserigen zur Bekämpfung der gemeinsamen Gefahr zu vereinigen and ihre Zustimmung zur Berufung eines Deutschen Parlaments zu erklären. Die Regierung des Königs ist sich bewußt, bei Formulirung dieser Forderungen sich in so enge Grenzen geschlossen zu haben, als die Sorge für ihre eigene Vertheidigung es ihre gestattete. Wenn so mäßige Vorstellungen nicht angenommen werden, so wird sie sich genöthigt sehen, sich auf ihre eigene Macht zu stützen und gegen die Regierungen, die sich als ihre entschiedenen Gegner kenntlich machen, alle Mittel, über die sie zu verfügen hat, zur Anwendung zu bringen. Die Verantwortlichkeit für die daraus entstehenden Folgen wird ganz und gar auf die zurückfallen, die durch ihre feindlichen Umtriebe diese Situation geschaffen und im letzten Augenblicke die Hand, die Preußen ihnen geboten, zurückgestoßen haben werden. Ich ersuche Sie, Herr . . . . in diesem Sinne Sich gegen die Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, auszusprechen, und ich ermächtige Sie, von dieser Depesche Abschrift zu geben.

— Der Spezialcorrespondent des „Siècle" Vilbert, schreibt aus Berlin: Ich kann versichern, daß Hr. v. Bennigsen zu Herrn v. Bismarck gesagt hat: „Wir verfolgen einen gemeinschaftlichen Zweck, die Einigung, wenn nicht die Einheit Deutschlands zu constituiren; wir unterscheiden uns nur in der Wahl der Mittel. Sie wollen diesen Zweck durch den Krieg erreichen, und ich betrachte dies als einen großen Fehler; denn Sie werden genöthigt sein, die Kräfte Süddeutschlands zu brechen. Ihre eigenen Kräfte werden sich gleichfalls in diesem furchtbaren Kampfe erschöpfen, und dann werden Sie leider gezwungen sein, Frankreich Zugeständnisse zu machen, die man vielleicht hätte vermeiden können, wenn man die Einheit auf dem friedlichen Wege gemacht hätte."

Kiel, den 23. Das „Verordnungsblatt" erklärt die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, wonach in den Herzogthümern eine Aushebung von 40,000 Mann bevorstände, für völlig unbegründet.

Altona. Das bis jetzt durch noch nichts begründete Gerücht von der bevorstehenden Einberufung der Schleswig-Holsteinischen Militärkräfte hat hier und in ganz Holstein einen heillosen, aber vielleicht doch schließlich heilsamen Schreck hervor gerufen, so daß, wie die „H. B.-H." meldet, zehn junge Männer von hier und auch eine größere Zahl anderer Holsteiner gestern das Weite gesucht haben. Bei allem Widerwillen negen Preußen, der noch in gewissen Köpfen spukt, ist darin die Stimmungen dennoch einig, daß Preußen eine nicht erwartete Energie zeigt, die Respect einflößt, während man sich in Oesterreich völlig getäuscht hat. Man fängt daher bereits an, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die jetzige Neugestaltug der Verhältnisses des Landes doch wohl eine definitive sein werde, und man ist des Wechsels so satt, daß man fast damit zufrieden ist. Vom Erbprinzen Friedrich wagt man kaum mehr zu reden, da selbst viele seiner wärmsten Anhänger, geschweige denn die Lauen über ihn die Köpfe schütteln. Die Presse, welche gegenwärtig in Holstein nur noch durch zwei Altonaer Blätter vertreten ist, fängt auch an sehr zahm zu werden und wird es wohl noch mehr, seit gestern dem „Mercur" eine Verwarnung ertheilt worden.

Hannover. Der Generaladjutant des Königs von Hannover, General v. Tschirschnitz, soll kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt sein. Die „B.- u. H.-Z." erfährt in Berlin aus einer beachtenswerthen Quelle, daß der König Georg das Uhrtheil bestätigt hat und der General erschossen ist. Es ist ihm, wie wir hören, das Verbrechen des Verraths zur Last gelegt worden. — Es ist das Gerücht verbreitet, der König Georg habe mit dem Kronprinzen die Armee verlassen und befinde sich zu Neuhaus bei Hörter. Die Aufregung gegen die österreichische Partei am Hofe ist im Wachsen, weil sie die Truppen in eine so unglückliche Situation versetzt hat. Die Kavallerie ist gut und trefflich beritten, der Infanterie und Artillerie fehlen alle Proviant-, Bagage-, Munitionskolonnen, selbst die Regimentswagen. Man bezeichnet es als einen Verrath gegen das Land, daß die Truppen unter solchen Umständen fast hülflos hinausgeschleudert sind. Die preußischen Truppen stehen bereits im Göttingenschen.

Baden. „Durch höchsten Befehl des Großherzogs vom Baden vom 18. d. Mts. wird, in Folge der durch den Bundesbeschluß angeordneten Mobilmachung des achten deutschen Armeecorps die Aufstellung der großherzoglichen Feld-Division befohlen. Markgraf Wilhelm, General-Lieutenant und Armeecorps-Commandant, ist zum Commandanten der Feld-Division ernannt worden."

Karlsruhe. In Karlsruhe scheinen die Anhänger der Volkspartei den Minister v. Edelsheim beim Wort nehmen zu wollen, der in der Kammer äußerte, das Volk müßte sich noch ganz anders regen, wenn die Regierung sich zur Action einschließen solle. Die fanatisirten Preußen fordern mit Ungestüm die Theilnahme am Bundeskriege und sollen selbst den Großherzog bedrohen. — Ein trauriges Schauspiel! Diese Verblendeten wollen lieber Oesterreich als Knechte dienen und sich zu dessen Vortheil als Futter für Pulver gebrauchen lassen, als mit Preußen nach Niederwerfung der verlebten Formen der Bundesverfassung auf die Herstellung einer freien Reichsverfassung hinarbeiten. Die Badische Regierung hat die Mobilmachung ihres Contingents zum 8. Armeecorps beschlossen, scheint also vorläufig nachgeben zu wollen. Ob sie ihre Truppen wirklich absendet, wird indessen wohl noch von den Ereignissen abhängen.

Dresden. Die preußische Regiernng hat angeordnet, daß die zurückgelassene Familie des Ministers v. Beust mit der größten Rücksicht behandelt werde.

Kassel. Der Kurfürst von Hessen ist nicht abgereist, weil die Landstände in die Fortschaffung des Staatsschatzes von 17½ Millionen Gulden nach Hanau einwilligen.

Frankfurt a. M. Nach Berichten aus Frankfurt a. M. werden 15,000 Oesterreicher von Mainz bis Aschaffenburg ein Lager beziehen. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen war heute noch in Frankfurt. — Nach Berichten aus Frankfurt a. M. hat die Regierung von Mecklenburg-Strelitz ihren Gesandten aus der Versammlung der dort tagenden Regierungen abberufen, weil sie den früheren Bundestag als aufgelöst betrachtet. — Die Versammlung der in Frankfurt tagenden Regierungen hatten beschlossen, daß das preußische Kriegsmaterial in Rastatt mit Beschlag zu belegen sei. In Folge dessen sind selbst den wenigen preußischen Soldaten im Lazareth zu Rastatt die Waffen abgenommen worden: selbst die eisernen Bettstellen der früheren preußischen Besatzung daselbst sind konfiszirt. In Frankfurt haben sich die Baiern und Darmstädter auf Anweisung des österreichischen Bevollmächtigten, der Utensilien bemächtigt, welche der abgerückten preußischen Gar nison nachgeschickt werden sollten. Der preußische Kasernen-Inspektor, welcher für die Beförderung des preußischen Eigenthums Sorge tragen wollte, hat sich wegen Bedrohung des Lebens nach Mainz flüchten müssen.

Oesterreich. Der verhängnißvolle Bundesbeschluß v. 14. Juni hat für Oesterreich noch eine neue, dabei jedenfalls völlig unbeachtet gelassene Gefahr herauf beschworen, sagt der militärische Correspondent der „Magd. Ztg." Bisher glaubte sich dasselbe durch sein Festungsviereck in Italien vollkommen gesichert, allein nach jenem Beschluß und der bereits beim Bunde erfolgten Italienischen Kriegserklärung verhindert Italien durchaus nichts, sich selber dem Festungsviereck gegenüber mit einem entsprechenden Theile seiner Kräfte in der Defensive zu halten, mit seiner Hauptmacht dagegen unmittelbar durch Tirol in Deutschland einzubrechen. Eben so steht es nach der Besitznahme von Sachsen allein bei Preußen, statt nach Böhmen zu gehen, mit ganzer Macht in Baiern einzufallen, um an der Donau den Italienern die Hand zu bieten. Ohne Zweifel wird Oesterreich bei der Möglichkeit dieser Gefahr und der Concentrirung zunächst des Garibaldischen Corps um Como schon jetzt sehr bedeutend nach Tirol detachiren müssen und es würde dies auf die erste Bewegung der Preußischen Hauptarmee gegen Baiern auch dahin in einem noch weit höheren Maße.

Frankreich. Daß Italien und Preußen offiziell an Oesterreich den Krieg erklärt haben, meldet der „Moniteur" mit dem Zusatze, daß das Manifest Victor Emanuels stündlich erwartet werde. Die russische Regierung hat hier auf die Mittheilung des kaiserlichen Briefes geantwortet, daß sie sich gerade wie Frankreich auf eine beobachtende Neutralität beschränken werde. Uebrigens ist man hier über die Haltung Rußlands, mit welchem man in der moldau-walachischen Frage in einen sich immer mehr zuspitzenden Gegensatz geräth, keineswegs beruhigt, und diese Rücksicht dürfte mehr als alles Andere dazu beitragen, die Friedenspolitik zu einer aufrichtigen zu machen. — Das „Pays" fährt fort den deutschen Bund anzugreifen, der nun auch noch den Vorwurf hören muß, daß er wegen der Völkermischung in den österreichischen Bundesprovinzen eine flagrante Verletzung des Nationalitäts-Prinzips gewesen sei. Uebrigens hat Frankreich bis jetzt von der preußischen Anzeige der Bundesauflösung nur Akt genommen, sein eignes Urtheil über diese Frage wird es noch vertagen und von dem weiteren Verlauf der Ereignisse abhängig machen. Der französische Gesandte am Bundestage wird nicht, wie es hier schon hieß, sofort abberufen, sondern die Politik der abwartenden Neutralität wird auch in dieser Sache vorerst beibehalten werden.

— Die Grenzen, außerhalb deren der Kaiser sich zu einer Interventionspolitik bewegen könnte, sollen nach dem „Constitutionel" den kriegführenden Mächten bekannt gegeben worden sein; diese müßten daher genau wissen, wo die zuwartende Neutralität Frankreichs aufhöre. Wäre diese Erklärung präziser, so würde sie von großer Bedeutung sein; in ihrer unbestimmten Fassung können die kriegführenden Mächte sie aber sehr verschieden auslegen. Der neuernannte italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, der auf seiner Durchreise Paris berühren wird, soll vom Kaiser empfangen werden und wird auch eine Besprechung mit Herrn Drouyn de Lhuys haben. — In der Sitzung a. 21. des gesetzgebenden Körpers wurde dem Staatsminister Rouher eine telegraphische Depesche überbracht, welche von der Börse kam und die Nachricht von einer großen Niederlage der Preußen enthielt. In Folge der dadurch veranlaßten großen Aufregung wurde die Sitznng unterbrochen. Rouher erkundigte sich sofort bei Herrn Drouyn de Lhuys, der ihm erwiderte, er könne getrost diese Nachricht dementiren, da offiziell nicht das Mindeste bekannt sei. Nach einer Stunde nahm die beruhigte Kammer die Verhandlungen über das Unterrichtsbudget wieder anf.

Großbritannien. Vor dem Polizeigerichte in Brighton stand gestern Wilh. Goergs, ein Musiklehrer aus Stolberg (28 Jahre alt) unter der Anklage, einen Brief an Graf Bismarck gesendet zu haben, worin er ihm mit dem Tode droht. Das Schriftstück lautet folgendermaßen (aus dem Englischen):

„Brighton, 3 Hampton-place, Pfingsten 66. Unglücklicherweise, Herr, sind sie mit dem Leben davongekommen. Aber es giebt noch Patrioten, die nicht davor zurückschrecken, Ihrem miserabeln Dasein ein Ende zu machen. Mein unvergeßlicher Freund Ferd. Blind hat mich gelehrt, Sie nicht zu fehlen. Machen Sie sich auf Dolch und Gift gefaßt. Ich fehle Sie nicht. Nehmen Sie Abschied von der Welt u. s. w. Wilhelm Goergs, früher Lehrer zu Stolberg bei Aachen."

Der Angeklagte hatte dem ihn verhaftenden Polizisten bekannt, den Brief geschrieben zu haben. Aber der Vertheidiger machte geltend, daß kein Beweis vorhanden, daß er ihn auch selber abgeschickt und ferner, daß der Gerichtshof in der Sache inkompetent sei, da die bedrohte Person in Preußen lebe. Das Gericht indessen konnte sich nicht von der Stichhaltigkeit dieser Argumente überzeugen und überwies die Sache den nächsten Assisen. Bis dahin ist der Angeklagte gegen Bürgschaft von 1000 Lstr. auf freien Fuß gesetzt worden.

Italien. General Pallavicino, der Garibaldi be Aspromonte gefangen nahm, hat das Commando einer Division unter Garibaldi angenommen. Das italienische Heer ist von Bologna bis Bergamo in vier Armeen nebst zahlreichen Freiwilligen staffelweise aufgestellt. Diese Armee hat zwei Objecte: die eine schaut auf Ancona, die andere auf den Mincio. Cialdini mit der 4. Armee geht den neusten Bestimmungen zufolge zur See, um gegen Venedig einen Handstreich zu machen oder geradezu Wien zum Gegenstande seiner Berechnungen zu nehmen. Die anderen drei Armeen gehen über den Mincio zwischen Salionze und Villafranca, suchen die Etsch zu überschreiten, um Verona herum zu gehen und die Höhen zu nehmen, die im Norden diesen Platz umgeben. So wenigstens will die „France" über diese Pläne unterrichtet sein, während sie die österreichische Armee unter Erzherzog Albrecht auf 160,000 Mann angiebt, ohne die Besatzungen der Festungen des Vierecks. Diese Armee ist um Venedig, Padua und Treviso concentrirt und will sich auf der Defensive halten. Die Italiener werden vor Allem trachten, die österreichische Flotte zu zerstören und sich Polas von der Landseite aus zu bemächtigen.

Erst wenn dies geschehen, kann die italienische Flotte ungestört ihre Operationen gegen Venedig und die friaulische Küste unternehmen. Allerdings ist Pola gegen die Landseite hin ungenügend befestigt und die Italiener mögen darauf rechnen, daß im Innern von Istrien nicht Truppen genug vorhanden sind, um eine unter dem Schutze einer mächtigen Flotte mit einem Corps von etwa 30,000 Mann unternommene Landung zurückzuweisen.

— General Lamarmora kündigte dem Erzherzog Albrecht den Erlaß der Kriegserklärung mit dem Hinzufügen an, daß die Feindseligkeiten in drei Tagen eröffnet würden. König Victor Emanuel übertrug die Regentschaft dem Prinzen Carignan und erließ Proklamationen an die Nationalgarden und das Volk. Die letztere schließt: Ich gürte wieder den Degen von Goito, Pastrengo, Palesko und San Martino um, und fühle, daß sich das am Grabe meines Vaters abgelegte Gelübde erfüllen werde: der erste Soldat zu sein für die Unabhängigkeit Italiens. — Die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich lautet folgendermaßen: Hauptquartier Cremona, am 20. Juni.

General Lamarmora an den Erzherzog Albrecht.

Das Kaiserreich Oesterreich ist seit Jahrhunderten die Hauptursache der Spaltung und Knechtung und der moralischen wie der materiellen Schädigungen Italiens. Heute, wo die Nation konstituirt ist, erkennt Oesterreich sie nicht an und fährt fort, unsere edelste Provinz zu unterdrücken, indem es aus derselben ein weites Feld zur Bedrohung unserer Existenz macht. Die Rathschläge anderer Mächte waren erfolglos. Es war unvermeidlich, daß Italien und Oesterreich sich bei der ersten europäischen Verwickelung gegenüber stehen würden. Die vorgenommenen Rüstungen und die Zurückweisung von Friedensvorschlägen bewiesen die feindlichen Absichten Oesterreichs. Das gesammte italienische Volk hat sich erhoben. Deshalb erklärt der König als Hüter und Vertheidiger seines Landes, dem Kaiserreich Oesterreich den Krieg. Die Feindseligkeiten werden in drei Tagen beginnen, es sei denn, daß der Erzherzog diesen Aufschub nicht annehme, in welchem Falle Lamarmora den Erzherzog ersucht, ihm davon Kenntniß zu geben.

Spanien. Madrid, den 23. Juni. Gestern, Freitag um 5 Uhr Morgens haben 2 Artillerie-Bataillone mit 24 Kanonen eine Schilderhebung in Madrid gemacht. Sie haben die Gewehre aus dem Zeughaus dem niedrigen Pöbel überliefert, welcher in mehreren Stadtvierteln Barrikaden errichtet hat. Die übrigen Abtheilungen der Besatzung haben die Aufständigen muthig angegriffen, denselben mit gefällten Bajonnett die Kanonen abgenommen und die Kaserne von St. Gil erstürmt, in welche sie sich geflüchtet hatten. Um 6 Uhr Abends waren sämmtliche Barrikaden bereits zerstört, die Ruhe wiederhergestellt, und man hatte 600 Gefangene gemacht, welche von den Gerichten verurtheilt werden sollen.

Die Ruhe ist sonst in keinem andern Punkt der der Halb-Insel gestört worden.

Türkei. Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris vom 19., daß nach den neuesten Nachrichten aus Constantinopel die Pforte Anstand zu nehmen scheine, ihr Interventions-Project in den Donaufürstenthümern auszuführen. Das Tuilerien-Cabinet hatte abermals sehr ernste Vorstellungen gemacht, und seine Sprache war um so schärfer, als es sich verletzt dadurch fühlte, daß die Pforte militärische Anstalten getroffen, ohne den Marquis v. Moustier davon in Kenntniß zu setzen. Der hiesige (Paris) preußische Botschafter hat dem Herrn Drouyn de Lhuys mitgetheilt, daß seine Regierung sich den Vorstellungen derselben in Constantinopel gegen eine Intervention in den Fürstenthümern anschließe.

Rußland. Nur auf einem Punkte hat die russische Regierung bis jetzt eine kriegerische Aktion Europa gegenüber vorbereitet, nämlich an der Grenze der Donaufüustenthümer. Schon im Winter und im Frühjahr wurden in der Ukraine, Podolien und Bessarabien bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, Proviant- und Fourage-Vorräthe angesammelt, Train-Kolonnen gebildet, die Artillerie mit Bespannung versehen, kurz eine förmliche Armee formirt. Die Stärke dieser Armee beträgt nahe an 100,000 Mann. Der Oberbefehl über dieselbe ist dem Chef des Odessaer Militärbezirks, General v. Kotzebue übertragen. Dies ist die einzige größere Truppenzusammenziehung, welche die russische Regierung den drohenden europäischen Verwickelungen gegenüber vorgenommen hat; die übrigen Truppen stehen mit geringen Ausnahmen ruhig in ihren Standquartieren, die über die weite Fläche des Kaiserthums zerstreut sind. Die im Königreich Polen stehenden Truppen, die bereits auf 60,000 Mann reduzirt waren, sind im Laufe d. J. auf 80,000 Mann verstärkt worden. Die Regiementer sind dort vollzähliger, aber noch nirgend ein Observationskorps gebildet. Die Truppen sind zum Theil in und um Warschau zu den dort Ende d. Mts. stattfindenden Manövern, denen auch der Kaiser beiwohnen wird, zusammengezogen, größtentheils aber im ganzen Lande dislocirt. Spärlicher gehen sie an der galizischen, dichter an der preußischen Grenze.

— Der „Invalide" dementirt offiziell die von der „Times" gebrachten Nachrichten über Bewegungen russischer Truppen und sagt, daß der Armeebestand und die Stellung des Heeres unverändert seien;; auch habe eine Einberufung der Beurlaubten nicht stattgefunden. Die Politik der Regierung bleibe die Nichtintervention.

Lokales.

— **Wahlmänner** sind in der Stadt Thorn a. 25. d. gewählt die Herren:

1\. B. 3. A. Kfm. Werner, Kfm. H. Schwartz.
2\. „ Klempnerm. Hirschberger, Klempnerm. Meinas.
1\. „ Kfm. G. Prowe, Kfm. Haupt.
2\. B. 3. „ Kfm. R. Neumann, Tischlermstr. Bartlewski.
2\. „ Apoth. Täge, Maler Steinicke.
1\. „ Kfm. Dauben, Kfm. B. Richter.
3\. B. 3. „ Bäckermstr. Schnitzker, Zimmermstr. Pastor.
2\. „ Mauermstr. Schwartz.
1\. „ Kfm Marcus Levin, Kfm. A. Raatz.
4\. B. 3. „ Ziegelmstr. Lau, Kunstgärt. Raatz.
2\. „ Buchh. E. Lambeck.
1\. „ Literat K. Marquart, Klempnermstr. Gude.
5\. B. 3. „ Kfm. C. Mallon, Fabr. Drewitz.
2\. „ Zimmermstr. Engelhardt, Kfm. O. Pohl.
1\. „ Mauermstr. Pichert, Kfm. Sichtau.
6 B. 3. „ Fabr. A. Leetz, Kfm. Kordes.
2\. „ Kfm. A. Danielowski, Kfm. Gers. Hirschfeld.
1\. „ Justizr. Dr. Meyer, Kfm. Bärwald.
7\. B. 3. „ Fabr. G. Weese, Bäckerm. Schütze.
2\. „ Töpfermstr. Knaack, Riemermstr. Stephan.
1\. „ Mauermstr. Reinicke jun., Mech. G. Meyer.
8\. B. 3. „ Ober-Insp. Werth, Zimmermstr. Behrensdorff.
2\. „ Commiss. Wunsch.
1\. „ Rent. v. Kalinowski, Schornst. Trykowski.
9\. B. 3. „ Fisch. Targonski, Schuhm. Wisniewski.
2\. „ Sattlermstr. Schwartz.
1\. „ Töpfermstr. Grau, Kfm. Levinsohn.
10\. B. 3. „ Bierbr. Sponnagel, Kupferschm. Delvendahl.
2\. „ Glasermstr. Heins, Kfm. R. Giraud jun.
1\. „ Oberbürgermstr. Körner, Gtsb. Feldt.

Von den 56 Wahlmännern sind 7 von der liberalen Partei nicht als Kandidaten aufgestellt worden. Von den 7 sind 5 Konservative, wenigstens gegen die Wiederwahl (2 durch's Loos) und 2 Polen.

Aus Kulm (Stadt) geht uns die Nachricht zu, daß daselbst 23 Fortschrittspartei, 5 Polen und 2 Feudale als Wahlmänner gewählt worden sind.

In Culmsee sind gewählt: 6 Wahlmänner von der Fortschrittspartei, 2 Polen, 1 Konservativer.

— **Schwurgericht.** Präsident der Kgl. Kreisgerichts-Direktor Herr v. Borries.

Audienztermine. Am 26. d. M. 1) Eins. Mich. Templin a. Budziscezewo, Kr. Strasburg, Meineid; — 2) Knecht Jos. Knowski nebst Kompl. a. Miesiączkowo, Kr. Strasburg, Raub. — Am 28. d. Mts. 1) Mar. Rumanowska, geb. Zielaszny, Jastrzembie, Kr Strasburg, Brandstiftung; — 2) Christine Herzke, geb. Schultze, Arbeitsfrau a. Neu-Skompe, Kr. Thorn, Urkundenfälschung und Betrug. — Am 30. d. Mts. — 1) Knecht Cas. Fialkowski, a. Biskupitz, Kr. Thorn, Diebstahl 2c. — 2) Knecht Steph. Urbanski nebst Kompl. a. Grabia, Kr. Thorn, Diebstähle; — 3) Einw. Jacob Klabuhn a. Abbau Gurzno, Kr. Strasburg, Meineid.

Geschworne: Die Herren: a) aus dem Kreise Thorn: Kfm. Wolf Berg, Gtsb. Leon v. Czarlinski-Zakrzewko, Kfm. Ludw. Danielowski, Kfm. Casp. Danziger, Gtsb. R. Feldtkeller-Kleefelde, Arzt Alb. Funck, Rent. Joh. Hirschberger, Domainenp. Franz Höltzel a. Kuntzendorf, Stadtrath Em. Hoppe, Rent. H. v. Kalinowski, Eig. C. Kamler a. Leibitsch, Posth. C. Kaun a. Culmsee, Kfm. G. A. Körner, Kfm. Alb. Kordes, Arzt Dr. Em. Kutzner, Gastwirth Franz Marquart, Rittergutsb. H. Meister-Piwnitz, Insp. der Gasanstalt Carl Müller, Gtsb. Hugo Müller-Zielen, Gtsb. Herm. Pietschke a. Gremboczyn, Gasthofsb. C. Plentz, Rittergtsb. Em. Rafalski-Ciechoradz, Gtsb. Ad. Stoboy a. Freischulz. Papau, Apoth. Ferd. Täge, Buchh. Just. Wallis, Kfm. Benj. Wolff, Brennereiverwalter Joh. Rosenbaum a. Rynsk, — b) aus Kreis Strasburg: Gtsp. H. Freudenfeld a. Vorw. Paschek, Kfm. C. Herr a. Strasburg, Gtsb. Ad. Möller a. Pluskowenz.

— **Der Handelskammer** ist von der Kgl. Direktion der Ostbahn die Mittheilung zugegangen, daß von den Betriebsstörungen auf deutschen Eisenbahnlinien und der demnächstigen Wiederherstellung des Verkehrs wird fortan für die Dauer der eingetretenen außerordentlichen Verhältnisse durch Anschlag am Billet-Schalter, und in der Güterexpedition dem betheiligten Publikum Kenntniß gegeben werden.

— **Eisenbahnverkehr.** Güterbeförderung nach Böhmen findet bis auf Weiteres nicht statt.

Personen- und Güterverkehr nach Oesterreich über Oderberg und Myslowitz eingestellt.

Personen- und Güterverkehr auf der Linie über Eisenach und Röderau hinaus eingestellt.

Güterverkehr nach Görlitz ist vom 23. d. M. auf 10 Tage eingestellt.

— **Kommunales.** In Ergänzung zu unserem Bericht über die Stadtv.-Sitz. v. 20. d. Mts. theilen wir noch mit, daß die Vers. auf Antrag des Herrn Dr. L. Prowe den Magistrat um Auskunft darüber ersucht hat, wie weit die Arbeiten betreffend eine angemessenere Vertheilung der Kommunalsteuer, resp. wegen richtigerer Einschätzung vorgerückt sind. Die Wichtigkeit dieses Antrages motivirte der Herr Antragsteller dadurch, daß die bedeutenden Lasten, welche die Kommune jetzt zu tragen hat, nach der Kommunaleinkommensteuer vertheilt werden, welche im Ganzen — wie auch die statist. Beschreibung des Kreises Thorn v. Landrath Herrn Steinmann pag. 251 angiebt — nach einer ziemlich willkührlichen, und von den Grundsätzen der Staatseinkommensteuer völlig abweichenden, Schätzung ermittelten Einkommens erhoben wird. Einzelne Kategorien der Steuerpflichtigen, z. B. Rentiers, werden dabei prinzipiell begünstigt, u. s. w. Die beiden Institute, die Königl. Bank-Commandite und die Ostbahn, sind zur Kommunalsteuer gar nicht herangezogen. Diesem Uebelstande müsse abgeholfen werden und habe der Magistrat die Abhilfe bereits in Aussicht gestellt.

— **Polizeibericht.** Vom 8. bis 19. d. Mts. sind 1 Straßenraub, 6 Diebstähle und 2 Unterschlagungen zur Feststellung gekommen.

12 Bettler, 8 Ruhestörer, 20 Obdachslose, 3 Trunkene, 7 Dirnen und 2 Legitimationslose sind zur Haft gebracht.

1 Handwerksmeister hat sich erhängt.

250 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind 2 weiße Taschentücher eingeliefert worden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Ausfuhr.** Nach einer Bekanntmachung der Herren Minister der Finanzen und des Innern ist bis zum 1. October d. J. die Ausfuhr und die Durchfuhr von Waffen und Kriegs-Munition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, imgleichen von Blei, Schwefel und Salpeter über sämmtliche Grenzen der Monarchie verboten. Von dem Verbote der Ausfuhr wird der Hr. Finanzminister etwa nachgesuchte Ausnahmen in soweit eintreten lassen, als die Ueberzeugung gewonnen werden kann, daß in Folge der anzuwendenden Controlmaßregeln durch die Bewilligung der Zweck des Verbotes nicht werde beeinträchtigt werden.

— **Darlehnskassenscheine.** Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht nachfolgende die Darlehns-Kassenscheine betreffende Bekanutmachnug des General-Post-Amts:

In einigen Zeitungen ist die Mittheilung enthalten, daß von den Post-Anstalten bei Einzahlungen auf Postanweisungen vermerkt werde, ob die Zahlung in Darlehns-kassenscheinen erfolgt sei, und daß in Fällen dieser Art auch die Auszahlung in Darlehns-Kassenscheinen erfolge. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die vorstehende Mittheilung der Zeitungen unrichtig ist. Eine Anordnung der erwähnten Art ist an die Post-Anstalten weder erlassen worden, noch wird dieselbe in Zukunft erlassen werden.

Berlin, den 22. Juni 1866.

General-Post-Amt.
von Philipsborn.

Thorn, den 25. Juni. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—64 thlr.
Roggen: Wispel 30—32 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13—15 sgr.
Butter: Pfund $5\frac{1}{2}$—6 sgr.
Eier: Mandel 3—$3\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 10—12 thlr.
Heu: Centner 25—30 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papie $53\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 53 pCt. Klein-Couran 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrube 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. Juni. Temp. Wärme 17 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Den 25. Juni. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Die in voriger Nr. des Thorner Wochenblattes erwähnte „seltsame" Erscheinung an dem westlichen Giebel der Marienkirche findet in Folgendem ihre Aufklärung: Im Laufe des Nachmittags des gedachten Tages entstieg dem Schornsteine der in der Nähe der Kirche gelegenen Schlosserei ein dicker Qualm, welcher gegen die Kirche und diese hinauf durch die im Gesimse befindlichen Löcher in das Innere des Dachraums getrieben wurde und hier sich ansammelnd einen Ausweg nach oben suchte, wo er denselben auch in einer Oeffnung an der Spitze des westlichen Giebels fand und allmählich entweichen konnte. W.

Bescheidene Anfrage

Warum werden bei vorkommenden Kommunal-Arbeiten die Submissions-Offerten nicht in Gegenwart der in Persou erschienenen Aussteller derselben geöffnet und ihnen dabei gleichzeitig kund gethan, wer der Mindestfordernde ist, wie es bei der Königlichen Garnison-Verwaltung geschieht. Um Auskunft wird gebeten.

Einige Submissionsaussteller auf Arbeiten zum Ausbau des Polizei-Lokals.

Inserate.

Polizeiliche Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnen wir nach Anhörung der Sanitätscommission und der Gemeindeverwaltung, für unsern Polizeibezirk, was folgt:

§ 1.

Jeder Besitzer eines Wohnhauses ist verpflichtet

a. für die Anlage einer nach der Größe desselben zu bemessenden Zahl von Abtritten, worunter auch Nachtstühe, water-closets und dergleichen verstanden werden,

b. für deren stete Reinhaltung,

c. für die rechtzeitige Abfuhr des Cloaks aus denselben

einzustehen, und die Benutzung eines Abtritts jedem Hausbewohner zugänglich zu machen.

§ 2.

Jeder Abtritt sei er unbeweglich oder beweglich, ist an angemessenem Orte, an welchem die Ausdünstung den Bewohnern am wenigsten schädlich oder auch nur lästig wird, aufzustellen, und dergestalt einzurichten, daß er von allen Seiten mit dichten Wänden umgeben ist.

Die Oeffnung eines jeden Abtritts ist mit einem Deckel zu versehen und beim Nichtgebrauch verschlossen zu halten.

§ 3.

Auch Dunggruben, Dung und Abfallstätten sind **nnerhalb der Ringmauern** der Stadt nur in abgeschlosse-

nen und bedachten Räumen gestattet und deren Ueberfüllung durch rechtzeitige Abfuhr vorzubeugen.

§ 4.

Die Verpflichtung der Hausbesitzer zu § 1 b. 2 und 2 erstreckt sich auch auf die Miether, insoweit ihnen vertragsmäßig die Disposition zusteht.

§ 5.

Der Ort der Ausführung setzt erforderlichen Falls die Polizeibehörde fest, außerdem wird die Nichteinhaltung vorgedachter Vorschriften mit einer Geldstrafe bis drei Thaler, im Unvermögensfalle mit Gefängnißstrafe nach Verhältniß geahndet.

Thorn, den 1. Juni 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein alter, noch tragbarer schwarzer Düffel-Ueberzieher und eine Cigarren-Spitze ist als vermuthlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Der Eigenthümer wolle sich bei der Polizei-Inspection melden.

Thorn den 21. Juni 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der am 27. Juni cr. in Inowraclaw anstehende Jahrmarkt, wird wegen des angeordneten allgemeinen Bettage an demselben Tage nicht an diesem, sondern am 28. Juni cr. abgehalten werden, wovon wir das Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Thorn, den 23. Juni 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Für das 2. Vierteljahr 1866 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Im Kruge zu Barbarken
für das Barbarker und Smolniker Revier
der 4. Juli 1866
„ 15. August „

II. Im Kruge zu Czarnowo
der 1. August 1866
„ 12. September „

III. Im Kruge zu Renczkau
der 18. Juli 1866
„ 29. August „
„ 20. September „

(II. und III.:) für das Steinorter und Guttauer Revier.

Thorn, den 19. Juni 1866.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Kostro** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Simmel** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtl. Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schmalz** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 1. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 21. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zur Besprechung der Abgeordnetenwahl laden wir sämmtliche Wahlmänner unseres Wahlkreises zu **Freitag d. 29. d. M. Mittags 12 Uhr in den Saal des Artushofes ein.**

Das liberale Wahl-Comité.

Bekanntmachung.

Am 29. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

soll auf dem hiesigen Rathhaushofe eine neue Droschke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 8. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung
Kommissarius für Bagatell-Sachen

Bekanntmachung.

Am 14. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

vor Herrn Sekretair **Krüger** sollen auf dem Gute Nawra 150 Hammel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 16. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kreis Thorn hat für die Zeit vom 20. d. Mts. bis 20. Juli zu liefern:

1) An das Magazin zu Thorn.
34 Wispel 5 Scheffel Roggen,
4 Wispel Hafer,
25 Centner Heu,
3 Schock Stroh.

2) An das Magazin in Marienburg.
106 Wispel 8 Scheffel Hafer.

3) An das Magazin in Bromberg.
514 Centner Heu,
49 Schock Stroh,
204 Centner Rindfleisch.

Der Roggen muß durchschnittlich 78 Pfd., der Hafer 48 Pfd. schwer sein. Von dem Heu dürfen ⅔ in Weizen- und Maschinenstroh geliefert werden. Das Stroh ist Richtstroh. Das Rindfleisch wird in lebenden Häuptern geliefert; die nicht ausgebefähigen Körpertheile (Kopf, Knochen, Talg, Haut rc.) werden bei der zu liefernden Gewichtswaage abgerechnet.

Unternehmer, welche die Lieferungen im Ganzen oder im Einzelnen franco Magazin ohne alle Nebenkosten übernehmen wollen, haben ihre Bedingungen in frankirten Schreiben bis zum 27. d. Mts. inclusive bei dem unterzeichneten Landrathe anzumelden mit der Erklärung, daß Sie sich 8 Tage lang daran gebunden halten.

Thorn, den 22. Juni 1866.

Königliche Ladrath
Steinmann.

Die beiden **Gänse** mit den rothen Halsbändern thäten besser, sich bei der jetzigen schlechten Zeiten mit nützlicheren Arbeiten zu beschäftigen als am Fenster stets zu sitzen.

Alle Diejenigen, welche der **A. Böhm**'schen Konkurs-Masse etwas schulden, fordere ich zur Zahlung binnen 8 Tagen auf, widrigenfalls ich klagbar werden muß.

Thorn, den 19. Juni 1866.

H. Findeisen,
einstw. Verwalter der Masse.

Es predigen:

Mittwoch, den 27. Juni. Am allgemeinen Landes-Bettage.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
Militär-Gottesdienst, 7 Uhr früh Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 29. Juni fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Beichtvorbereitung 8½ Uhr).
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Synagogale Nachrichten.

In Folge des Allerhöchsten Befehls findet am Mittwoch den 27. Juni 7 Uhr Morgens Andacht und Predigt statt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.